

Antisemitismus in emanzipatorischen
Subkulturen und Bewegungen

JUDENHASS UNDERGROUND

Nicholas Potter &
Stefan Lauer (Hg.)

HENTRICH
& HENTRICH

JUDENHASS UNDERGROUND

Gefördert von der Amadeu Antonio Stiftung



Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

© 2023 Hentrich & Hentrich Verlag Berlin Leipzig

Inh. Dr. Nora Pester

Capa-Haus

Jahnallee 61

04177 Leipzig

info@hentrichhentrich.de

<http://www.hentrichhentrich.de>

Lektorat: Philipp Hartmann

Umschlag: gegenfeuer

Gestaltung: Michaela Weber

Druck: Winterwork, Borsdorf

1. Auflage 2023

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

ISBN 978-3-95565-615-7

JUDENHASS UNDERGROUND

Antisemitismus in emanzipatorischen
Subkulturen und Bewegungen

Herausgegeben von Nicholas Potter und Stefan Lauer

HENTRICH
& HENTRICH

Inhalt

Intro	7
Theorie	21
Israelhass und Antisemitismus <i>Nikolas Lelle und Tom Uhlig</i>	22
Linker Antisemitismus <i>Jan Riebe</i>	32
BDS <i>Stefan Lauer</i>	45
Antisemitismus und Intersektionalität <i>Riv Elinson</i>	61
Juden und Klasse <i>Ruben Gerczikow und Monty Ott</i>	72
Praxis	83
Kulturbetrieb <i>Konstantin Nowotny</i>	84
Antirassistische und antiimperialistische Gruppen <i>Anastasia Tikhomirova</i>	100
Klimabewegung <i>Nicholas Potter</i>	111
Queere Community <i>Stefan Lauer</i>	123
Feministische Bündnisse <i>Merle Stöver</i>	136

Clubkultur <i>Nicholas Potter</i>	144
Hiphop <i>Lilly Wolter</i>	158
Punk <i>Annica Peter</i>	169
Hardcore <i>Maximilian Kirstein und Timo Büchner</i>	180
Dialog	191
documenta, Kunstfreiheit und die Kulturszene: <i>Laura Cazés und Leon Kahane</i>	192
Pinkwashing, Homonationalismus und queerer Antisemitismus: <i>Hengameh Yaghoobifarah</i> <i>und Rosa Jelinek</i>	203
Klimabewegung, Iranproteste und antirassistische Bündnisse: <i>Luisa Neubauer</i> <i>und Shahrzad Eden Osterer</i>	217
BDS, Clubkultur und #DJsForPalestine: <i>Yaron Trax und Lutz Leichsenring</i>	227
Hiphop, Querfront und postmigrantische Allianzen: <i>Ben Salomo und Massimo Perinelli</i>	235
Über die Autor*innen	247

Intro

*Zionism is not compatible with Judaism
The hijacked faith. The state is misrepresenting
Israel equals misplacement and ethnic cleansing
I know I'm on a list, for being more verbal
Curse every Zionist since Theodor Herzl
Balfour was not a wise man. Shame on Rothschild
Between them the monster they created has gone wild.
– Lowkey*

Antisemitismus boomt. Mal wieder. Auch in Subkulturen und Bewegungen, die ein emanzipatorisches Selbstbild kultivieren. Punk oder Techno, Hiphop oder Hardcore, Klimabewegung oder queere Community: Diverse Szenen im mehr oder weniger linken Spektrum haben nicht nur Schwierigkeiten, ihn beim Namen zu nennen. Leute, die sich sonst auf der „richtigen Seite“ der Geschichte wähnen, können oder wollen Antisemitismus oft beim besten Willen nicht erkennen. Mehr noch: Gerade mithilfe von Antisemitismus stilisieren sie sich als „die Guten“ – durch Songtexte gegen geldgierige Globalisten und die mächtigen Rothschilds, durch Boykottkampagnen gegen den „Kindermörder Israel“. Judenhass geht auch underground. Das macht ihn nicht weniger gefährlich.

Antisemiten sind allerdings immer die anderen: die Faschisten, die Geflüchteten, die Islamisten. Viele Linke glauben, sie könnten per se nicht antisemitisch sein, der ganzen Tradition des linken Judenhasses zum Trotz. Der Vorwurf des Antisemitismus wird vehementer bekämpft als der Antisemitismus selbst. So schlecht ist der Ruf der Judenhasser seit den Gaskammern der Nationalsozialist*innen. Antisemitismus wird allzu oft als Gespenst der Vergangenheit gesehen, als abgeschlossenes Kapitel der Weltgeschichte. Er wird erst ernst genommen, wenn er in Vernichtungsfantasien mündet.

Aber Antisemitismus fängt nicht bei Auschwitz an. Und er hört mit der Kapitulation am 8. Mai 1945 nicht auf. Ronen Steinkes Buch *Terror gegen Juden* endet mit einer Chronik antisemitischer Vorfälle

in Deutschland nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Der erste Eintrag stammt aus Juli/August 1945: „Im bayerischen Diespeck werden auf dem jüdischen Friedhof mehrere Grabsteine umgeworfen.“ Antisemitismus ist, wie der britisch-jüdische Schriftsteller Howard Jacobson in seinem preisgekrönten Roman *The Finkler Question* schreibt, eine Rolltreppe, die nie stillstand und auf die jeder nach Belieben aufsteigen kann. Wo diese Rolltreppe letztlich hinführt, ist hinlänglich bekannt.

Knapp 80 Jahre nach dem Holocaust, den wir im Folgenden als Shoah (hebräisch für „Katastrophe“) bezeichnen werden, grassiert weiterhin der Judenhass. Doch auch wenn das Wort „Judenhass“ im Titel dieses Bandes steht, ist Antisemitismus so viel mehr als bloße Ablehnung von Jüdinnen*Juden. Er ist der Hass auf alles, was Antisemit*innen als „jüdisch“ verstehen. Er steht für den Hass auf Demokratie, Gleichwertigkeit, auf die Moderne und ihre Errungenschaften. Der moderne Antisemitismus ist vor allem Produkt der bürgerlichen Gesellschaft: Der Berliner Antisemitismusbeauftragte Samuel Salzborn nennt ihn deshalb die „negative Leitidee der Moderne“. Er gehört genauso zum rechten Rand wie zur gesellschaftlichen Mitte. Antisemitismus ist die Leitideologie ganzer Staaten. Und leider ist er auch Teil von emanzipatorischen Subkulturen und Bewegungen.

Antisemitismus vereint: Antirassist*innen landen bei Verschwörungspredigern, Mächtegern-Antifas bei türkischen Rechten, Queers marschieren neben Islamisten. Das sind nicht unbedingt Widersprüche, denn ein Milieu kann emanzipatorisch für den eigenen Befreiungskampf sein, ohne konsequent gegen jede Unterdrückung zu kämpfen. Gleichzeitig kann der Antisemitismus an sich auch emanzipierend sein – von der Moderne, der Weltverschwörung, dem „jüdischen Kapital“, den Strippenziehern hinter den Kulissen, der „Staatsräson“. Von all dem bietet der Antisemitismus Befreiung: Emanzipation als Widerstand gegen Macht.

Aber was ist Antisemitismus überhaupt? Und was unterscheidet ihn vom Rassismus? Die Nazis imaginierten die Juden als „Rasse“, verabschiedeten die „Nürnberger Rassengesetze“. Aber

Antisemitismus ist mehr als nur antijüdischer Rassismus. Denn Rassismus hierarchisiert Menschengruppen, um sie auszubeuten. Das kann eine brutale, mörderische Form annehmen, wie Kolonialismus und Sklaverei schmerzhaft zeigen. Und nicht selten diente er der Kapitalakkumulation: pragmatischer, profitorientierter Menschenhass. Oder er kann sich durch Alltagsdiskriminierung oder Mikroaggressionen manifestieren. Aber zentral für Rassisten ist die vermeintliche Minderwertigkeit der rassifizierten Gruppen.

Bei Antisemitismus ist das anders. Er schreibt „den Juden“⁴⁶ eine Übermacht zu: Sie seien betrügerisch, rachsüchtig, blutgierig, hinterlistig. Sie zögen die Fäden, kontrollierten die Medien, planten die Welteroberung – oder hätten sie längst erreicht. Ein Schlüsseltext des modernen Antisemitismus ist *Die Protokolle der Weisen von Zion*: ein antisemitisches Hetzpamphlet, zunächst 1903 auf Russisch erschienen, später Pflichtlektüre im Nationalsozialismus und bis heute ein Standardwerk für Islamisten. Die angeblichen *Protokolle* geben vor, die geheimen Pläne jüdischer Weltverschwörer zu enthüllen. Das ist brandgefährlich. Denn Antisemiten fühlen sich bedroht: Sie wollen „die Juden“ nicht ausbeuten, sondern auslöschen. Und diese Auslöschung ist alles andere als pragmatisch, sie ist ideologisch. Der Historiker Saul Friedländer spricht deshalb vom „Erlösungsantisemitismus“ der Nazis. Denn auch sie glaubten, auf der richtigen Seite zu stehen. Ihr Credo: Die Welt wäre ohne Juden eine bessere.

Aber Antisemitismus entstand nicht erst mit den Nazis oder mit den *Protokollen*: Tilman Tarach zeigt in seinem Buch *Teuflische Allmacht* den bis heute prägenden Antijudaismus des Christentums auf. Das erste belegte antijüdische Pogrom findet im Jahr 388 in Callinicum statt, dem heutigen Raqqa in Syrien. Der örtliche Bischof hatte seine Gemeinde angestachelt, die Synagoge der

* In diesem Text differenzieren wir zwischen dem ungedeuteten Begriff „Jude/ Juden“ als imaginärem Konstrukt und Projektionsfläche des Antisemitismus und tatsächlichen „Jüdinnen*Juden“, um die Bandbreite jüdischer Identitäten zu benennen.

Stadt anzuzünden. Acht Jahre zuvor war das Christentum zur Staatsreligion im Römischen Reich geworden.

Judenhass entwickelt sich weiter, über Aufklärung und Nationalsozialismus bis hin zu Verschwörungsideologien im Internet. Aber es gibt Narrative, die wiederkehren. Sie bedienen sich altbekannter Mythen: Kindermörder, Brunnenvergifter, Weltverschwörer. Heute werden sie neu verpackt, als Kritik gegen Israel, Zionisten oder die „Ostküstenelite“. Aus der Ritualmordlegende werden bei QAnon blutsaufende Promis und Politiker*innen, die angeblich aus den Untergrundlaboren von George Soros und den Rothschilds mit der Wunderdroge Adrenochrom versorgt werden, hergestellt aus entführten Kindern. Ein antisemitisches Repertoire aus Klischees und Bildsprache zieht sich wie ein roter Faden durch diverse Epochen. So waren antisemitische Karikaturen mit Hakennasen und spitzen Zähnen, die auch im NS-Blatt *Der Stürmer* hätte erscheinen können, im Sommer 2022 auf der renommiertesten Kunstmesse der Bundesrepublik, der *documenta*, zu sehen.

Antisemitismus ist, wie Theodor W. Adorno es in *Minima Moralia* formulierte, das Gerücht über die Juden. Im Verschwörungswahn traut man ihnen alles zu: Chemtrails, Impfdiktatur, „Großer Austausch“ oder Great Reset. Anetta Kahane, Gründerin der Amadeu Antonio Stiftung, nennt Antisemitismus deshalb das Betriebssystem von Verschwörungsideologien. Und das ist ein attraktives Angebot für viele Nichtjuden, denn durch Antisemitismus dürfen sie Opfer eines hinterlistigen Plans, einer geheimen Verschwörung sein. Entlastung durch Judenhass. Es ist ein vereinfachtes Narrativ, aber eines, das verfängt: Auf komplexe Probleme folgen simple Lösungen – und an allem Bösen in der Welt sei der Jude schuld. Der Weg zu Vernichtungsfantasien ist dann nicht mehr weit.

Antisemitismus kann notfalls ganz ohne Juden funktionieren. Vermeintlich mächtige nichtjüdische Personen werden zu Juden erklärt, ob Bill Gates oder Angela Merkel. „Existierte der Jude nicht, der Antisemit würde ihn erfinden“, schreibt Jean-Paul

Sartre schon 1944. Oder Argumente, die in der Geschichte immer wieder benutzt wurden, um die Verfolgung und Diskriminierung von Jüdinnen*Juden zu legitimieren, werden ohne Juden neu verpackt, ohne dass sich ihre eigentliche Funktion ändert: Der Antisemitismus wird strukturell, ob durch Wall Street, Globalisten oder das „eine Prozent“.

Es gibt verschiedene Versuche, Antisemitismus zu definieren. An sich keine leichte Aufgabe, denn die Erscheinungsformen des Antisemitismus entwickeln sich durch die Jahre und Epochen immer weiter. Eine nützliche und weit verbreitete Arbeitsdefinition kommt von der International Holocaust Remembrance Alliance, kurz IHRA. Beschlossen 2016 von Vertreter*innen von über 30 Ländern und inzwischen von 39 Staaten und zahlreichen Regierungsorganisationen und NGOs übernommen, ist die Arbeitsdefinition im Kern eine einfache: „Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.“ Dazu liefert die IHRA elf Beispiele von Antisemitismus, von klassischen antisemitischen Motiven über Holocaustleugnung bis hin zu „Vergleichen der aktuellen israelischen Politik mit der Politik der Nationalsozialisten“.

Heute richtet sich Antisemitismus häufig gegen Israel und „die Zionisten“. Deshalb drehen sich mehrere IHRA-Beispiele um diese virulente Form des modernen Judenhasses. Denn gemeint ist dasselbe: Israel sei ein Kindermörder, Brunnenvergifter, Frauenvergewaltiger, der die Medien mit seiner mächtigen Lobby beeinflusse. Die Zionisten seien die Speerspitze des globalen Imperialismus, würden die Menschheit knechten, die Welt beherrschen. Dieser Hass ist nicht durch den Nahostkonflikt**

** Wir verwenden den Begriff „Nahostkonflikt“ in Bezug auf Israel und Palästina, obwohl es nicht der einzige Nahostkonflikt ist. Der Konflikt ist äl-

ausgelöst, vielmehr dient Israel als bloße Projektionsfläche für Antisemit*innen. Auf einem Wahlplakat der Neonazi-Partei Die Rechte steht: „Israel ist unser Unglück“ – eine Anspielung auf die Worte Heinrich von Treitschkes und spätere NS-Maxime „Die Juden sind unser Unglück“. Für die Kader vom „III. Weg“ ist Israel ein zionistischer „Terrorstaat“, der boykottiert gehört.

Auch bis in die sogenannte Mitte der Gesellschaft hinein ist israelbezogener Antisemitismus ein Problem. Die Ergebnisse der Mitte-Studien der Friedrich-Ebert-Stiftung, die seit Jahren rechts-extreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland untersuchen, machen das deutlich. So stimmen in der Studie 2020/21 31 Prozent der Deutschen dem folgenden Satz ganz oder teilweise zu: „Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat.“ 45 Prozent der Befragten waren ganz oder teilweise der Meinung, Israel mache mit den Palästinenser*innen „im Prinzip auch nichts anderes als das, was die Nazis im Dritten Reich mit den Juden gemacht haben“. In der Leipziger Autoritarismus-Studie von 2020 halten sogar 70 Prozent der Befragten die israelische Politik für „genauso schlimm wie die Politik der Nazis im Zweiten Weltkrieg“.

Die Linke ist hier keine Ausnahme: Dort wird Israel teilweise zum Feindbild schlechthin erklärt, zum Inbegriff des Bösen. Das Land wird zum Alleinschuldigen aller Konflikte im Nahen Osten, wenn nicht in der ganzen Welt – Israel, ein Pariastaat. Die Ablehnung des jüdischen Staates hat sogar einen eigenen Begriff verdient, der für andere Länder kaum vorstellbar wäre: „Israelkritik“. Der französisch-jüdische Historiker Léon Poliakov nannte Israel deshalb den „Juden unter den Staaten“.

Der linke Hass auf Israel ist auch auf einen plumpen Anti-imperialismus zurückzuführen, auf eine Teilung der Welt in West und Ost, oder neuerdings: in den Globalen Norden und Süden.

ter als der Staat Israel selbst und beschränkt sich nicht nur auf Israelis und Palästinenser*innen, auch die benachbarten Länder und der Iran spielen eine maßgebliche Rolle.